Ein roter Feuersalamander aus dem Spessart

Von

Rudolf MALKMUS

BIO I 90.293/84
Inv. 1998/4825

Da es nur wenige Waldbäche oberhalb der Forellenregion im Spessart gibt - soweit das Gefälle durch kaskadenartige Unregelmäßigkeiten infolge eingestürzten und eingeschwemmten Materials zu Beckenbildung führt (MALKMUS 1970) - in denen die Larve des Feuersalamanders fehlt, darf dieser größte europäische Schwanzlurch noch vor Erdkröte, Grasfrosch und selbst Bergmolch als die verbreitetste und am wenigsten gefährdete Amphibienart des bewaldeten Spessarts gelten, die lediglich die zusammenhängenden, intensiv landwirtschaftlich genutzten Flächen im Bereich der Kahl, Aschaff und des Bessenbaches, sowie zwischen Eschau und Miltenberg, Hafenlohr und Wertheim meidet. Sein Vorkommen in Form versprengten Reliktpopulationen in isolierten Waldresten dieser Gebiete (z.B. Schluchtbäche südlich Goldbach, westlich Keilberg, östlich Klingenberg und Kleinwallstadt, zwischen der Bundesstraße 8 und Triefenstein) deutet darauf hin, daß er vor Beginn menschlicher Besiedelung kontinuierlich das gesamte Mittelgebirge bewohnt haben dürfte. Er ist ein Charaktertier kühlfeuchter schattiger Waldtäler, dämmerung- und nachtaktiv. Eindeutig zieht er den Laub- dem Nadelwald vor, insbesondere die einheitlichen Hochwälder der Rotbuche.

Im Spessart kommen die Nominatrasse Salamandra salamandra salamandra L (unregelmäßige Dorsalmakelung ohne durchlaufend schwarze Vertebralzone) und die gestreifte Rasse Salamandra salamandra terrestris Lacépède (von den Paratoiden aus ziehen sich zwei gelbe nicht oder kaum unterbrochene Streifen bis zum Schwanz und säumen eine durchlaufende schwarze Vertebralzone) vor. Meist begegnet man aber der fleckenstreifigen (Vertebralzone schwarz; gelbe Streifen in verschieden lange Stücke aufge-

löst, die länger als breit sind) oder der streifenfleckigen Form (Vertebralzone meist durchgehend schwarz; Gelbstreifung in zahlreiche, oft sehr kurze Teile aufgelöst, teils in die Mittelzone übergreifend). Von 61 von mir untersuchten Spessartsalamandern gehörten rund 20 % der Nominat-, 10 % der terrestris-Rasse, 40 % der fleckenstreifigen und 30 % der streifenfleckigen Form an.

Wie die Makelverteilung und -ausformung sich in ihrer schier unbegrenzten Variationsbreite auch zeigen mag, jedenfalls entsteht in der Regel eine Schwarz-Gelb-Kombination; das Gelb reicht von dünn wäßriger Tönung über intensiv schwefel- und eigelb bis hin zu sattem orangerot. Die Neigung nach farblichen Abweichungen von den mittleren Farbnuancen ist bei den Spessartsalamandern wenig ausgeprägt. So begegnete ich im Laufe von 13 Beobachtungsjahren (1963-1975) nur 2 partiell und einem total rot gefärbtem Tier:

Bevor der Klingbach die Ortschaft Hausen bei Salmünster erreicht, bewegt er sich mäandrierend durch einen prachtvollen Eichen-Erlenhochwald. Das breite Talbett ist stellenweise stark versumpft. Hier (195 m ü. NN) fand ich in einem mulmigen Erlenstubben am 29.4.1973 einen fleckenstreifigen adulten Feuersalamander, dessen gesamte Makelung zwar das übliche Gelb aufwies, bis auf einen großen, dunkel karminroten, pilzförmigen Kehlfleck. Ich halte das Tier in einem Terrarium und konnte feststellen, daß dieser Fleck bis heute (Dezember 1975) farblich unverändert geblieben ist.

Einem semiadulten Exemplar begegnete ich schließlich am 21.5.1975 an der Einmündung

des Pfingstbrunnbaches in den Fechenbach (200 m ü. NN), welches eine rote Pigmentierung der Schwanzflecken aufwies. Auf dem Rücken mischte sich diese Färbung mit gelb zu orange; die vordere Hälfte des Salamanders zeigte wieder leuchtendes sattgelb.

Am 11.4.1975 brachte mir ein Herr HOLLFELDER ein prachtvoll rot gefärbtes, trächtiges Weibchen der Nominatrasse vom Südhang des Adamsberges/Heigenbrücken (300 m ü. NN).+)

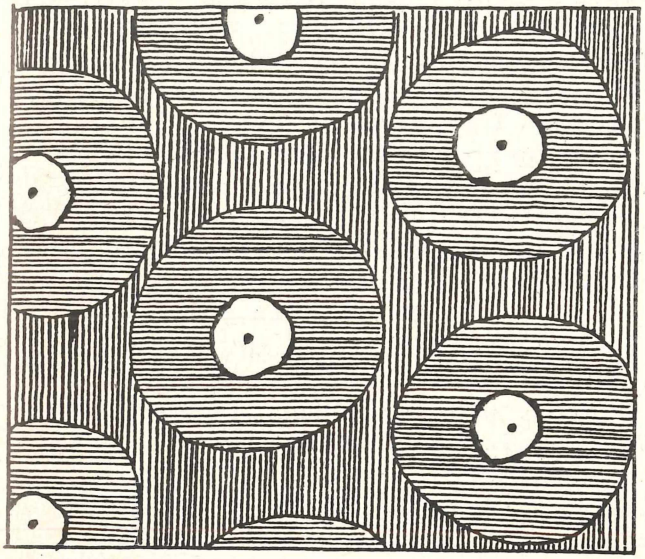
Es bewegte sich in der ersten milden Regennacht (min. +5° C) nach fast dreiwöchiger nächtlicher Trockenfrostperiode zu den Wasseradern des Lohrgrundes, um wohl seine Larven abzusetzen.

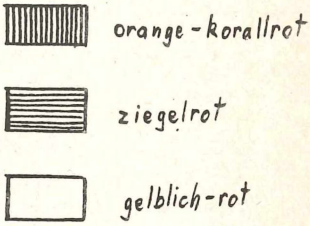
<u>Metrik:</u> Die Gesamtlänge des Tieres betrug 173 mm, wovon 68 mm auf den Schwanz fielen. Schwanzhöhe: 9,5 mm; Kopfbreite: 20 mm; Distanz der Nasenöffnungen: 5,5 mm; Paratoidlänge: 12 mm.

<u>Färbung:</u> Die Unterseite ist mattschwarz mit einigen sehr schwach ausgebildeten verschleiert gelblichen Makeln. Die Punktung der Flanken zeigt nur noch andeutungsweise eine Gelbnuance in tiefem orangerot. Die Oberseite gibt die Farbaufnahme wieder. Durch Ge-

+) Daß es sich tatsächlich um ein rotes und nicht nur dunkel orange getöntes Exemplar handelt, bestätigte mir der z.Zt. wohl erfolgreichste Züchter roter Feuersalamander, Herr H-J. EBERHARDT/Berlin briefl.

genüberstellung mit einem normal ausgefärbtem Tier tritt die Farbabweichung sehr deutlich zutage. Lediglich im Randbezirk der Paratoid- und Überaugflecken wird ein breiteres Band dominierenden Gelbs sichtbar, welches bei den übrigen Makeln nur linienhaft zum schwarzen Feld hin abgrenzt. Die Rotfärbung ist nun allerdings, wie schon eine schwache Vergrößerung zeigt in keiner Weise homogen. Das Farbfeld weist folgende Struktur auf:





Farbstruktur der Rotmakelung des roten Feuersalamanders vom Adamsberg / Heigenbrücken

In der orange-korallroten Grundfarbe sind um das schwarze Pünktchen einer Drüsenöffnung jeweils von innen nach außen

a. ein gelblich-roter kleiner Zentralring

b. ein ziegelroter, weiter Peripheriering

gelagert. Dieses Farbmosaik hinterläßt bei unscharfer Betrachtung den Eindruck eines körnig-gleichmäßigen Farbtones.

Er wird durch ein rotes Pigment hervorgerufen. Die Rotfärbung beruht auf mindestens zwei Komponenten: "auf einer karminroten, die sich in Alkohol leicht löst und daher schon nach wenigen Tagen von Alkoholpräparaten verschwunden ist, und auf einer schwer oder gar nicht alkohollöslichen, etwa dunkelweinroten, die im Fortbestehen bräunlicher Flecken auch an sehr alten Präparaten aufscheint" (EISELT 1958).

Bei diesem Salamander handelt es sich um den Erstfund eines roten Tieres im Mainviereck. Er reiht sich somit ein in eine für Deutschland noch recht dürftige Nachweisliste:

Wiesing bei Virchbach/Bayerischer Wald (KAMMERER 1904); Krähenwald/Umgebung von Stuttgart (SCHWEIZERBARTH 1906, 1909). Sie berichtet auch, HAECKEL habe 1852 im Saaltal bei Ziegenrück ein rotes Tier gefunden. BOULENGER (1911) erwähnt dunkelorange Tiere aus dem Harz; EBERHARDT teilte mir mit (briefl.), daß SUSEBACH 1932 aus dem Solling einen roten

Salamander erhält, der in der Folge - die Vererbbarkeit der Rotkomponente wurde bereits von SCHWEIZERBARTH nachgewiesen - zum Stammvater seiner roten Zucht wird. Aus Mosbach/Westthüringen meldet GAYDA 1939 rote Tiere; am Nordhang des Sollings wurde ein rötlich gestreiftes Männchen gefunden (FREYTAG & SUSEBACH 1942); von Königstein (Sa) und aus der Braunschweiger Gegend (FREYTAG 1955) stammen Belege; SKIBA fand 1966 bei Riefensbeek/Harz ein orangefarbenes Exemplar; GOETHE (1972) berichtet, daß ein Herr GRONENBORN bei Schling/Lipperland ein rotfleckiges Tier gesehen habe.

In seiner Zusammenstellung führt EISELT (1958) auch noch außerdeutsche Gebiete an, in denen rote Salamander gefunden wurden: NW-Afrika, Portugal, Spanien, Italien, Griechenland, die Gironde, Österreich und Belgien.

Erwartungsgemäß gab die Farbvariante Anlaß zu Neubenennungen: var. coccinea, speciosa, werneri. Die beiden ersteren können jedoch nicht von der terrestris; die letztere nicht von der Nominatrasse als eigenständige Unterarten abgetrennt werden.

LITERATUR

BOULENGER, E.G. A contribution to the variations of the Spotted Salamander (Salamandra maculosa). - P.Z.S. London 1911: 323-347

EISELT, J. Der Feuersalamander. - Abh. Ber. Mus. Naturk. Vorgesch. Magdeburg, 10, 6: 77-154. - 1958

FREYTAG, G.E. Feuersalamander und Alpensalamander. - Die Neue Brehmbücherei 142: 1-79 - 1955

FREYTAG, G. & SUSEBACH E. Beitrag zur Kenntnis des Farbkleides des Feuersalamanders. - Zool. Anz. 138: 127-138. - 1942

GAYDA, H.S. Über die rote Farbform des einheimischen Feuersalamanders (Salamandra salamandra L.). - Zool. Anz. 126: 47 - 48. - 1939

GOETHE, F. Über Lurche und Kriechtiere im Teutoburger Wald und im Lipperland. - Lipp. Mittlg. a. Geschichte und Landeskunde Bd. 41: 311-330. - 1972

KAMMERER, P. Beitrag zur Erkenntnis der Verwandtschaftsverhältnisse von Salamandra atra und maculosa. - Arch. Entw. mech.

17: 236-336. - 1904

MALKMUS, R. Die Verbreitung der Larve des Feuersalamanders im Spessart. - Abh. Naturwiss. Ver. Würzburg 11: 77-96. - 1970

SCHWEIZERBARTH, E. v. Eine rote Farbenvarietät von Salamandra maculosa Ber. senckenb. naturf. Ges. 1906: 119-121

" Der rotfleckige Feuersalamander (Salamandra maculosa Laur. var. coccinea). - Bl. Aquar. Terrar. Kde 20: 382-385. - 1909

SKIBA, R. Die Harzer Tierwelt. - Clausthal-Zellerfeld. - 1969

Anschrift des Verfassers:

Rudolf Malkmus

Bayernstraße 13

8776 Heigenbrücken

Z.Zt.: Av.General Norton de Matos

Escola Alema

LISBOA 4 - PORTUGAL

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Nachrichten des Naturwissenschaftlichen Museums der Stadt Aschaffenburg

Jahr/Year: 1976

Band/Volume: 84_1976

Autor(en)/Author(s): Malkmus Rudolf

Artikel/Article: Ein roter Feuersalamander aus dem Spessart 1-9